

ABSTRACTS ABSTRACTS

DONNERSTAG THURSDAY, 16.01.2014

Ulrike Herrmann (Berlin)

Geld ist nicht das Gleiche wie Kapital.

Wie der Kapitalismus das Geld verändert hat

Geld ist uralte und existierte schon in Mesopotamien. Der Kapitalismus hingegen ist jung und erst 250 Jahre alt. Mit ihm begann das Wachstum der Wirtschaft, das alles verändert hat – auch das Geld. Ob Zinsen, Schulden oder Derivate: Sie haben jetzt eine andere Funktion als in der Antike. Diese Entwicklung muss man verstehen, wenn man wissen will, wie der Kapitalismus funktioniert.

Money Is Not the Same Thing than Capital:

How Capitalism Changed the World

Money goes back to time immemorial and already existed in Mesopotamia. Capitalism on the other hand is young, with merely 250 years to account for. Capitalism spurred the development of the economy, which transformed everything – including money. Interest, debt or derivatives all have a different function now than in Antiquity. We must be aware of this development if we want to understand how capitalism functions.

Science Slam

Wissenschaft findet Stadt! Vier Nachwuchswissenschaftler treten beim Science Slam gegeneinander an und tragen ihre Forschungsarbeiten unterhaltsam einem breit gefächerten Publikum vor. Dabei ist alles erlaubt, was nicht gegen die Brand-schutzordnung verstößt. Das Publikum entscheidet per Applaus. Und das Ganze findet nicht an der Uni statt, sondern im Herzen der Stadt, direkt vor der Haustür des Bürgers.

This is where science happens! Four talented junior scientists compete in the Science Slam and present their scientific work to a diverse and non-expert audience in an entertaining way. Everything is allowed except such interventions infringing upon the fire safety regulations. The presentations are judged by the audience. And it's not happening at the university but in the heart of the city, around the corner of people's houses.

FREITAG FRIDAY, 17.01.2014

Matteo Pasquinelli (London/Berlin)

Die Zahl des kollektiven Tieres. Das Wesen des Werts im Zeitalter neuer maschinischer Ranking-Institutionen

Wie kann man Wert messen? Jede Form von (kultureller, künstlerischer, akademischer, materieller) Produktion ist heute Teil der gleichen maschinischen Sphäre von Valorisierung: nämlich des Netzes. Mein Vortrag konzentriert sich auf diese spezielle Perspektive; er diskutiert nicht Netzwerke als Medium der Produktion, des Austauschs, der Kommunikation oder der Organisation, sondern als ein Medium kollektiver Valorisierung (bzw. kollektiver Wertgenerierung, -verstärkung und -akkumulation). Die Form des Netzwerks erscheint als empirischstes Modell, über das wir heute verfügen, um einen solchen Prozess sozialer Valorisierung und – vielleicht noch wichtiger – Messung zu beschreiben. Die Hegemonie der neuen Institutionen des Ratings und Rankings ist offenkundig: Die obsessive Referenzökonomie der Universität, die Prestigeökonomie von Googles PageRank-Algorithmus, der geopolitische Einfluss internationaler Rating-Agenturen und die profanen Hierarchien der Kunstwelt funktionieren allesamt nach dem Prinzip einer kollektiven, netzbasierten und schwindelerregenden Generierung von Werten. Noch mangelt es an einer politischen Kritik dieser maschinischen Institutionen des Ratings und Rankings, die kollektiv die neue „Zahl des Tieres“ (das Maß des Wertes) generieren.

The Number of the Collective Beast: The Substance of Value in the Age of the New Machinic Institutions of Ranking

How to measure value? Any form of (cultural, artistic, academic, material) production is immersed today into the same machinic sphere of valorisation: namely the net. My talk focuses and frames only this partial perspective: it does not discuss networks as medium of production, exchange, communication or organisation, but as medium of collective valorisation (that is of

collective value generation, amplification and accumulation). The network form appears to be the most empirical model available today to describe such a process of social valorisation and, more importantly, its measurement. The hegemony of a new breed of institutions for value measurement is in front of our eyes: see, for instance, the obsessive reference economy of the university, the pervasive link economy of Google's PageRank algorithm, the geopolitical influence of international rating agencies and also the mundane hierarchies of the art world. They all function according to a collective, network-based and vortical generation of value. A political critique of these machinic institutions of rating and raking, that are collectively and socially generating the new "number of the beast" (the measure of value), I argue, is still missing.

Sneak Preview: A Joy Forever. Political Economy of Social Creativity

Drei Präsentationen von Mitgliedern der Free/Slow University of Warsaw, die ihre aktuelle Forschung zur politischen Ökonomie zeitgenössischer symbolischer Produktion vorstellen und dabei auf das Grundproblem der Beziehungen zwischen Arbeit, Kunst und Kapital Bezug nehmen. Die Vorträge verweisen auf die Publikation *A Joy Forever. Political Economy of Social Creativity*, die in Kürze erscheint und die Konferenz *Labour of the multitudes?* dokumentiert, die die F/SUW 2011 mit der Foundation Bęc Zmiana in Warschau veranstaltete.

In three distinctive presentations members of the Free/Slow University of Warsaw present their ongoing research into the political economy of contemporary symbolic production, returning to the basic problems of relations between labour, art and capital. The presentations are linked to the forthcoming book, which will be published under the same title by MayFly books in the first quarter of 2014. The publication summarizes the proceedings of F/SUW's conference *Labour of the multitudes?*, organized in Warsaw in 2011 together with Foundation Bęc Zmiana.

Michał Kozłowski (Warschau Warsaw)

Das Symbolische über das Kapital hinaus?

Die Frage nach dem Wachstum von Ressourcen war fundamental für die modernen Sozialwissenschaften wie auch für rivalisierende politische Systeme. Die Physiokraten waren der Meinung, allein die Erde vermöge mittels Arbeit Überschüsse zu produzieren. Klassische Wirtschaftswissenschaftler wie Locke, Smith und Ricardo minimierten das produktive Potenzial der Erde zugunsten der Arbeitskraft. Doch es war Karl Marx, der als erster eine umfassende Definition des Kapitals als einer Ressource lieferte, die drei grundlegenden Kriterien gehorcht: Zum ersten ist es eine stets im Wachstum begriffene Ressource; zweitens ist Kapital relational insofern es eine soziale Beziehung als konstitutives Element voraussetzt; drittens beruhen die vom Kapital bedingten Beziehungen auf der Ausbeutung des Anderen. Diese Marxsche Konzeption lässt sich auch über den Bereich der Ökonomie hinaus, für den sie ursprünglich erdacht worden war, anwenden. Als Marcel Mauss 1925 seine berühmte Schrift zur Ökonomie der Gabe veröffentlichte, dachten viele, die symbolische Ökonomie sei eine reale Alternative zur materiellen Ökonomie und den ihr zugrunde liegenden Prinzipien der Anhäufung und Ausbeutung. Der Potlatch wurde quasi zur neuen Utopie. Heute wird jedoch ersichtlich, dass die symbolische Ökonomie sich keinesfalls der Logik des Kapitalismus entzieht. Diesbezüglich ist Kunst ein gutes Beispiel, da die Modi künstlerischer Produktion, Zuweisung und Verbreitung den Gesetzen des Kapitals sowohl materiell als auch symbolisch zu gehören scheinen.

The Symbolic Beyond the Capital?

The question how do resources grow has been essential for the modern social science as well as competing political discourses. Physiocrats claimed this was the raw soil with mediation of labour which solely can produce surpluses. Classical economics of Locke, Smith and Ricardo reduced the productive power of land to infinitely low and boosted the one of labour. But it was Karl Marx who introduced an elaborated notion of the capital – a resource that has three basic characteristics: 1. resource remaining constantly in the process of growth

2. resource which is relational - contains a social relation as its constitutive element 3. The relation of the capital is necessarily and structurally the relation of deprivation of the other. This Marxian concept can be applied also beyond the realm of economic wealth within which it was initially conceived. When in 1925 Marcel Mauss published his famous paper on the economy of the gift it seemed to many that the symbolic economy is able to provide an alternative to material economy based on accumulation and exploitation. The Potlatch has almost become a new utopia. But it seems today that the symbolic economy in fact is not free from the logic of the capital. Art can serve here as a distinguished example: artistic mode of production, attribution and circulation seem to be subjected to the law of the capital, both material and symbolic.

Jan Sowa (Warschau Warsaw)

Der Mythos des „Kunstarbeiters“. Autorschaft, Eigentum und

Leihgabe im Zeitalter der so genannten Kulturindustrie

Der Begriff „Kulturindustrie“, egal ob affirmativ oder kritisch gemeint, legt eine gewisse Affinität zwischen Kulturproduzenten und Arbeitern nahe: Beide scheinen in einer Art Fabrik zu arbeiten, die verschiedenen Arten von Waren herstellt. Sieht man sich die künstlerische Produktionsweise jedoch genauer an, erkennt man fundamentale Unterschiede zwischen Arbeitnehmern einerseits und Kulturproduzenten andererseits, die ihre Produktionen mit einer individuellen und einzigartigen Handschrift versehen. Die Institution der Autorschaft und die Mechanismen zur Umwandlung von symbolischem, kulturellem und sozialem Kapital in materielles Kapital (und umgekehrt) stellen als wesentliche Prinzipien der Kulturproduktion ein Modell für Handlungsmacht dar, welches am besten als eine Mischform von Privatier und Unternehmer des Ichs beschrieben wird.

The Myth of the „Art Worker“ – Authorship, Property and Rent in the Era of the so-called Cultural Industries

The term “cultural industries” – used in either affirmative or critical sense – suggests a certain affinity between cultural producer and a worker: they both seem to be working in a sort of factory, producing different kinds of merchandise. However, a closer examination of the artistic mode of production reveals fundamental differences between any kind of employee and every cultural producer who is signing his or her work with an individual and unique signature. The institution of authorship as well as mechanisms of converting various types of capital (symbolic, cultural and social to/from material) that are crucial for cultural production constitute a model of agency that can be the most accurately described as a hybrid of a rentier and entrepreneur-of-the-self.

Kuba Szreder (Warschau Warsaw)

Kooperativer Wettbewerb im Feld der zeitgenössischen Kunst

Dieser Vortrag widmet sich Strategien zeitgenössischer Kulturproduzenten, die sich im weiteren Feld sozialer Kooperation bewegen und gleichzeitig dem Wettbewerbsdruck einer erbarmungslosen Kunstökonomie ausgesetzt sind. Untersucht wird das Spannungsfeld zwischen unternehmerischen Strategien einerseits, die auf eine Maximierung individuellen Profits abzielen, und Prinzipien gegenseitiger wirtschaftlicher Abhängigkeit andererseits, die eine Nachahmung auf gemeinschaftlicher Ebene begünstigen. Das Feld der zeitgenössischen Kunst ist eines der ungerechtesten gesellschaftlichen Subsysteme. Es ist eine Ökonomie, die den Stärkeren begünstigt und in der eine relativ kleine Gruppe prominenter Künstler einen Großteil der Ressourcen, Anerkennung und Sichtbarkeit beansprucht. In solchen Wirtschaftssystemen herrscht ein überzogener Wettbewerbsdruck, da seine Teilnehmer zum kleinen Kreis der Auserwählten gehören müssen, um Zugang zu Ressourcen und Möglichkeiten zu erlangen. Dennoch wird das weiter gefasste Netzwerk der Kunst von starken kooperativen Verbindungen zusammengehalten, da diese für jeglichen individuellen Fortschritt sozial unabdingbar sind. Bleibt die Frage, ob ein solches System nicht dazu verdammt ist, die Tragödie des Gemeinguts zu wiederholen, welches durch die konkurrierenden Individuen unweigerlich aufgebraucht wird. Oder sind wir in der Lage, Alternativen zu erdenken?

Cooperative Competition in the Contemporary Art Field

The presentation will discuss strategies of contemporary cultural producers, who engage in the extended social cooperation while functioning under the competitive pressures of the cruel economy of the arts. It dissects the tension experienced between entrepreneurial strategies, aimed at maximizing individual profits and principles of economic interdependence, which facilitates reproduction on the communal level. The contemporary art field constitutes one of the most unequal subsystems of the society. It is a winner-takes-all economy, in which a relatively small group of artistic celebrities monopolizes a vast amount of resources, prestige and visibility. Such economy is driven by the exorbitant competitive pressures, as one is either in or out of the closed circuits, which provide access to resources and opportunities. However the whole art network is maintained by the strong cooperative links, which are a socially necessary condition for any individual gain. But the question remains whether such system is doomed to repeating the tragedy of the commons, inevitably depleted by the competing individuals? Or are we able to think the alternatives?

Zachary Formwalt (Amsterdam)

In Place of Capital (24:30 Min., 2009)

Im Frühjahr 1845 nahm William Henry Fox Talbot vier Fotos des Royal Exchange in London auf. Auf diesen Aufnahmen erkennt man nicht bloß ein Finanzgebäude des 19. Jahrhunderts, sondern bereits die ersten Grenzen des Mediums an sich, sprich seine Unfähigkeit, Objekte in Bewegung festzuhalten und klar darzustellen. Von diesem Bild des Finanzwesens und den Beschränkungen der Fotografie ausgehend entfaltet sich *In Place of Capital* in einem seltsamen Bereich zwischen Wirtschaftsbewegungen und bildnerischer Darstellung nach der Erfindung der Fotografie.

In Place of Capital (24'30", 2009)

In the spring of 1845, William Henry Fox Talbot made four photographs of the Royal Exchange in London. What appears in these photographs is not only the nineteenth century edifice of a financial institution, but also an early limitation of the technology of photography itself: its inability to capture and clearly represent objects in movement. Beginning with this image of finance and the limitations of photography, *In Place of Capital* unfolds in the strange place between economic movements and the realm of pictorial representation after the invention of photography.

Adrienne Goehler (Berlin)

Freiheit, Gleichheit, Grundeinkommen

Obwohl Deutschland nach wie vor zu den reichsten Ländern der Erde zählt und wir historisch gesehen noch nie so reich wie heute waren, will es nur schwer gelingen, die MerkelbürgerInnen zu finden, denen es so prächtig geht. Denn anders als bei früheren Krisen zieht sich das Gefühl der existenziellen Verunsicherung durch fast alle gesellschaftlichen Schichten und Generationen. Die »flüssige Moderne« (Zygmunt Bauman) vergibt keine angestammten Plätze mehr, dadurch verändern sich Leben und Arbeit derzeit radikal, mithin auch alle Gewissheiten. Wir sind daher aufgefordert, neue Modelle zu finden und erfinden, die einen gesellschaftlichen Mehrwert erzeugen, die Verbindungen und Kooperationen zwischen den noch voneinander abgegrenzten gesellschaftlichen Bereichen suchen und Mischformen generieren, die aus unterschiedlichen Denk- und Lebenswelten kommen. Das bedingungslose Grundeinkommen ist mir die derzeit plausibelste Vision, die sich der diffusen, lähmenden Angst, der Ohnmacht, die ein würdeloses Leben unterhalb des Existenzminimums auslöst, entgegenstellt. Es ist ein kultureller Impuls, den die gesamte Gesellschaft spüren würde. Es würde zwar den Unterschied zwischen Arm und Reich nicht gänzlich aufheben. Doch wer nicht um ihre eigene Existenz fürchten muss, wer sein Grundauskommen hat, kann in allem großzügiger und gelassener sein, mit sich und den anderen.

Freedom, Equality, Basic Income

Although Germany is one of the richest countries on earth and has never been wealthier historically speaking, one is hard pressed to find those among Merkel's subjects who are genuinely well off. As opposed to earlier crises, existential angst now pervades nearly all levels of society and all generations. "Liquid modernity" (Zygmunt Bauman) no longer grants ancestral rights; conversely, our daily life and work environments are changing fast, as are our certainties. As a consequence, we must develop and invent new models to create added social value, establish connections and collaborations between distinct realms of society, and generate hybrid forms informed by different thought and life realities. In my mind the Unconditional Basic Income currently provides the most plausible counter-vision to the diffuse and paralyzing fear, the sense of powerlessness induced by an undignified life below the minimum subsistence level. It is a cultural impulse that would be felt through the whole of society. It would not eradicate the difference between rich and poor, but when people no longer have to fear for their existence because their basic needs are catered for, they can be more generous and more relaxed – towards themselves and towards others.

Maurizio Lazzarato (Paris)

Le capital financier et l'économie de la dette (Das Finanzkapital und die Schuldenökonomie)

In seiner Arbeit analysiert der italienische Soziologe Maurizio Lazzarato die gegenwärtige ökonomische und politische Krise in Europa. Dabei widerspricht er dem allgegenwärtigen Expertengerede: Für ihn sind Schulden nicht das Ergebnis irgendwelcher Exzesse, weder der Börsen noch von Bevölkerungen, die zuwenig arbeiten und zu viel ausgeben würden. Das Prinzip der Schulden liegt im Kern der kapitalistischen Organisation und sie sind, wie Lazzarato mit Rückgriff auf Nietzsche zeigt, als einverlebte ‚Schuld‘ im Neoliberalismus zum Organisationsprinzip aller sozialen Beziehungen geworden. Die Schulden helfen dabei, den neoliberalen Traum vollständig zu erfüllen: radikaler Abbau des Sozialstaates und Auslagern aller Kosten auf die Individuen, die Selbstunternehmer, die arbeitenden Armen. Ökonomie ist nicht – und war nie – neutraler Tauschplatz gleichberechtigter Partner, sie setzt immer asymmetrische Machtbeziehungen voraus. In seinem Vortrag bezieht sich Lazzarato auf den Text *Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus* von Lenin aus dem Jahr 1916 und interpretiert ihn vor dem Hintergrund der aktuellen Krise neu.

Le capital financier et l'économie de la dette (The finance capital and the economy of debt)

In his work the Italian sociologist Maurizio Lazzarato examines the current economic and political crisis in Europe. His analysis goes against the grain of common explanations offered by experts, as it does not consider debt as the result of excesses – whether those of markets or populations who work too little and spend too much. Rather, the notion of debt lies at the very heart of the capitalistic mode of organisation. Debt, as Lazzarato shows with the help of Nietzsche, has become the main organisational pattern for all social relationships in neoliberalism as an inherent notion of "guilt". Debt is instrumental in fulfilling the neoliberal dream of a radical dismantling of the social welfare state and the transfer of all costs on individuals, the self-employed and the working poor. The market is not, and has never been, a neutral place of exchange for equal partners, but always presupposes asymmetric power relations. In his lecture Lazzarato will also refer to Lenin's essay *Imperialism, the Highest Stage of Capitalism* (1916), which he reinterprets in light of the current crisis.

SAMSTAG SATURDAY, 18.01.2014

Christina von Braun (Berlin)

Der Preis des Geldes. Eine Kulturgeschichte

Die Geschichte modernen Gelds beginnt im antiken Griechenland mit der Erfindung einer neuen Währungsform, die durch Opfergaben im Tempel „zertifiziert“ wird. Insofern Opfergaben

keinen Wert besitzen, wenn die Person, die sie praktiziert, sich nicht selbst in das Ritual einbringt, wird Geld durch den menschlichen Körper „validiert“. Je abstrakter es wurde, umso mehr bezog sich Geld zunehmend auf diese Form der Zertifizierung. Dieser Vortrag geht auf historische und zeitgenössische anthropologische Forschungsergebnisse ein und vereint die Sichtweisen der Religionsgeschichte und Wirtschaftstheorie. Er wird von Bildbeispielen unterlegt, die eine Linie von der Antike zu den heutigen Wirtschafts- und Finanzinstitutionen zeichnen.

The Price of Money. A Cultural History

The modern history of money began when in early Greek antiquity a new form of currency was invented that was "certified" by sacrifice in the temple. As no sacrifice has any value if the person performing the sacrifice does not implicate the self in the ritual, money is thus validated by the human body. The more abstract money became the more it referred to this form of certification. The talk draws on anthropological, historical, and contemporary findings and brings together perspectives from the history of religions and economic theories. It will be accompanied by visual examples that draw a line from antiquity to modern economic and financial institutions.

Denis »Jaromil« Roio (Amsterdam)

Bitcoin: Hype oder Realität? Zukunftsszenarien digitaler Innovation

Bitcoin ist ein dezentrales System digitaler Authentifizierung, das die Zirkulation von Vermögenswerten im Internet ohne Vermittler ermöglicht. Wegen dieser Eigenschaft wird die virtuelle Währung oftmals als „digitales Bargeld“ oder „Kryptowährung“ bezeichnet. Ihre dreifach signierte Blockkette von Verträgen wird für die Aufzeichnung von Geldtransaktionen benutzt. Was Bitcoin seit 2011 zu ihrer heutigen Beliebtheit verholfen hat, ist ihr Einsatz als dezentrales System für Finanzgeschäfte. Man könnte sagen, dass Bitcoin eines der wenigen Grassroots-Projekte ist, das seine Teilnehmer reich macht; genauso gut ließe sich aber auch argumentieren, dass es eine Form der Geldwäsche ist. Grob gesagt scheinen wir Zeuge der Entwicklung einer bahnbrechenden Innovation im Bereich der Zahlungssysteme zu sein, ähnlich der, die das Voice over Internet Protocol (VOIP) für die Telekommunikationsbranche bedeutete. Ziel dieses Vortrags ist es, Abstand von den offensichtlichen Resultaten von Bitcoin zu nehmen und die technische Innovation durch die Brille der Technoetik zu betrachten. Indem wir uns Bitcoin unvoreingenommen nähern und auf eine ökonomische Analyse verzichten, fragen wir, welchen gesellschaftlichen Nutzen wir uns in Zukunft davon erwarten können. Der Fortschritt von Bitcoin wird nicht nur den Sektor der Zahlungsabwicklungen beeinflussen, sondern könnte in vielfältigen Bereichen Anwendung finden: Energiemarkt, digitale Herstellungstechniken, Authentifizierung, Kunst und sogar Regierungswesen.

Bitcoin: Hype or Reality? Scenarios to Come in Digital Innovation

Bitcoin is a decentralized system of digital authentication that facilitates the circulation of value on the Internet without the presence of any intermediaries, a characteristic that has often gained it the definition of digital cash or crypto currency: its triple-signed blockchain of contracts is used to record payment transactions. Since the early 2011 until now what has driven Bitcoin to its present popularity is its deployment as a decentralized financial system for transactions. It may be claimed that Bitcoin is one of the few grass-roots projects that makes its participants rich, but it may be argued it does so also by money laundering. Overall it seems that we are witnessing the emergence of a disruptive innovation for payment systems, analogue to what VOIP is for the telecommunication industry. The goal of this keynote is to step back from the results that are immediately evident in Bitcoin's emergence and analyse this technical discovery with technoetic lenses: using an open mind and avoiding economic analysis, we'd like to envision what we can expect to come that can benefit society. Bitcoin's line of progress won't affect just the payment processing industry, it could have many more fields of application: the energy market, digital manufacturing, authentication, art and even governance.

Podium: Algorithmen, die zocken: Algo-Trading und elektronische Medien an der Börse

Im Zuge der fortschreitenden Automatisierung unserer Arbeitswelt übernehmen Computeralgorithmen zunehmend Aufgaben und Entscheidungen, die zuvor menschlichen Akteuren vorbehalten waren. Auf den Finanzmärkten findet sich dieses Prinzip im Phänomen des Algo-Trading wieder, dem automatisierten Handel durch Computeralgorithmen. Doch was bedeutet es, wenn Computer Kaufentscheidungen treffen, Transaktionen durchführen, eigenständig handeln? Wie weit ist diese technologische Entwicklung schon fortgeschritten und welche Konsequenzen hat sie für unsere Gesellschaft?

Panel: Gambling Algorithms: Algo-Trading and Electronic Media on Trading Floors

As a consequence of the rampant automatization of our working environments, computer algorithms are increasingly executing tasks and making decisions that were hitherto reserved for humans. On financial markets this phenomenon is best illustrated by algo-trading, the automated trade with the help of computer algorithms. But what does it mean when computers make buying decisions, carry out transactions and act autonomously? How advanced are these technological developments and what consequences do they have for society?

Elena Esposito (Reggio Emilia)

Überraschungen auf Finanzmärkten erwarten

Die modernen Finanzmärkte sind immer mehr Märkte des Risikos und der Unsicherheit: was gekauft und verkauft wird, sind zuerst Risiken und Zukunftsprojektionen, aufgrund immer raffinierterer Techniken des Risikokalküls und -schutzes. Die Krise hat jedoch gezeigt, dass der Versuch selbst, sich vor Risiken zu schützen, weitere unkontrollierte Risiken produziert. Kann es sein, dass der grundlegende Fehler gerade im Versuch liegt, die Zukunft (oder die verschiedenen möglichen Trends der Zukunft) vorzubereiten und zu kontrollieren? Man könnte an eine andere Einstellung denken, die davon ausgeht, dass die Zukunft immer von unseren gegenwärtigen Handlungen und Entscheidungen produziert wird (Kontrollversuche eingeschlossen), und gerade deshalb immer unkontrollierbar ist. Die Zukunft ist offen, weil sie auf die Bindungen reagiert, welche die Gegenwart durchzusetzen versucht. Wir bräuchten dagegen Techniken, welche die Zukunft strukturieren, nicht um sie zu kontrollieren oder vorherzusehen, sondern um von dem, was passiert, zu lernen – die also dazu vorbereiten, Überraschungen zu erwarten.

Expecting Surprises on Financial Markets

Modern financial markets are increasingly markets of risk and uncertainty: the commodities being sold are first and foremost risks and future projections due to ever more refined technologies of calculating and preventing risk. Yet the crisis has shown that the very attempt to protect oneself from risks produces further uncontrolled risks. Could it be that the fundamental error lies precisely in the attempt to prepare and control the future (or the various possible trends of the future)? We could imagine a different approach based on the premise that the future is always the result of our current actions and decisions (including attempts at controlling), which is precisely why it always remains uncontrollable. The future is open because it reacts to the commitments of the present. So what we need are techniques that structure the future, not to control or predict it, but to learn from what happens – techniques that prepare us to expect surprises on financial markets.

Podium: Nach der Industrie: Ruinen und Utopien

Gegenwärtig widmen sich verschiedene Kunst- und Kulturorganisationen im Ruhrgebiet Wirtschaftsthemen. Von lokalen Szenarien ausgehend schließen sie auf globale Zusammenhänge. Das Panel fragt die beteiligten Akteure aus den Bereichen performative Kunst, Theater, Medienkunst und Soziokultur nach ihren unterschiedlichen künstlerischen Herangehensweisen, geteilten Anliegen und einer selbstkritischen Reflexion der eigenen Arbeit im Spannungsfeld zwischen der Kraft zur Veränderung einer lokalen Alltags- und Arbeitsrealität durch die Kunst und dem Zwang zur Selbstbehauptung in einer Ökonomie der

Aufmerksamkeit. Zu den weiteren Themen des Panels gehören das „Scheitern“ und eine kritische Befragung des Begriffs der „Nachhaltigkeit“ von Kunstprojekten.

Panel: After the Industry: Ruins and Utopias

Today various art and cultural organisations in the Ruhr are dealing with economic issues, often extrapolating from local scenarios to global chains of causality. In this panel discussion participants from the realms of performative arts, theatre, media art and socioculture will talk about their different artistic approaches and shared concerns. They will be asked to take a self-critical look at their own work as they negotiate the tension between art as a means to change local living and working conditions and the need to make their voice heard in an economy of attention. The panel will furthermore discuss the concept of failure and probe the idea of "sustainable" art projects.

SONNTAG SUNDAY, 19.01.2014

Stefan & Ralph Heidenreich (Berlin/Biberach)

Schulden, Geldmärkte und Staaten

Die Schulden der einen sind die Vermögen der anderen. So sehr die finanziellen Forderungen in einem permanenten Ponzi-Schema auch gehobelt und vervielfältigt werden, zugrund liegen ihnen doch reale Zahlungsverpflichtungen. In einer Welt der freien Zahlungsflüsse verändert sich das Machtgefüge. Während Forderungen auf globalen Märkten verhöhet und potenziert werden, bleiben lokale Bevölkerungen den alten Kontrollregimes unterstellt. Staaten werden in diesem Spiel zu „hohlen“ Institutionen. Ihre Aufgabe besteht darin, Vermögenswerte zu sichern, Zahlungen einzutreiben und die Bevölkerung ruhig zu halten. Es stellt sich die Frage, welche ökonomischen und politischen Handlungsformen überhaupt noch denkbar sind.

Debt, Financial Markets and National States

One man's debt is another man's wealth. No matter how much financial claims are leveraged and multiplied in a permanent Ponzi scheme: at their core lie payment obligations. In a world of free-flowing capital, the power balance tilts. While debts are flogged and potentiated on global markets, local populations remain subjected to the old regimes of control. In this game, national states become "hollow" institutions. Their mission is to secure assets, collect payments and keep the population quiet. The question is which economic and political forms of agency can still be imagined.

INDUSTRIAL Matinée: „It's the economy, stupid!“

Künstler der Ausstellung Requiem für eine Bank beleuchten ihre Arbeitsweisen im Umgang mit Ökonomie. Von besonderem Interesse sind hierbei performative Positionen (Jens Heitjohann, Invisible Playground). Im Gespräch mit dem Kurator der Ausstellung, Fabian Saavedra-Lara, erläutern die KünstlerInnen ihr Interesse und ihre Herangehensweisen an „Geld“ und „Arbeit“.

INDUSTRIAL Matinée: „It's the economy, stupid!“

Artists from the exhibition Requiem for a Bank give an insight into their working methods in addressing economic issues. The discussion will focus on performative practices (Jens Heitjohann, Invisible Playground), as artists will be talking to the curator of the exhibition, Fabian Saavedra-Lara, about their topical interests and their approach of subjects such as „money“ and „work“.

NEW INDUSTRIES KONFERENZ

Geld und Schulden in der postindustriellen Welt

NEW INDUSTRIES CONFERENCE

Money and Debt in the Post-Industrial World

16. – 19.01.2014

HMKV IM AT THE DORTMUNDER U

KONZEPT CONCEPT

Dr. Inke Arns, Fabian Saavedra-Lara

www.hmkv.de

facebook.com/hartwaremedienkunstverein